



Das Neue Hulsberg Viertel Anregungen der Bürgerinnen und Bürger für das Gutachterverfahren Versuch einer Zusammenfassung der Arbeitsgruppenergebnisse aus den FachForen 1-4 von Klaus Selle

Das Neue Hulsberg Viertel soll im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickelt werden. Diese Absicht wurde schon im April in einer Bürgerversammlung deutlich gemacht. Damit war der Startschuss für ein Verfahren gegeben, das bundesweit seinesgleichen sucht: Hervorzuheben ist insbesondere, wie früh hier mit der Beteiligung begonnen wird. Während andernorts zumeist erst dann das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern gesucht wird, wenn Pläne vorliegen, wurde hier bereits im Vorfeld begonnen. Bevor also Planungsteams ihre Arbeit aufnehmen wurden die zentralen fachliche Aspekte, die bei der Entwicklung eines neuen Quartiers in der Stadt zu beachten sind, öffentlich erörtert. Dies geschah in vier Fachforen, die vom September 2011 bis Februar 2012 stattfanden.

Diese Veranstaltungen waren ungewöhnlich gut besucht: 150-200 Bürgerinnen und Bürger ließen sich auf die sehr intensive fachliche Arbeit der jeweils dreistündigen Foren ein: Expertinnen und Experten führten jeweils in die jeweiligen Fragestellungen ein und stellten die Ergebnisse vorbereitender Untersuchungen

vor. Arbeitsgruppen der Bürgerinnen griffen diese Überlegungen in den Foren auf und erörterten, welche Aspekte ihnen besonders wichtig sind und welche Fragen aus ihrer Sicht im Rahmen des Gutachterverfahrens (hier werden renommierte Planungsteams Rahmenkonzepte für die Entwicklung des neuen Quartiers vorschlagen) aufgegriffen werden sollten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im Plenum vorgestellt, ggf. ergänzt und in einem Protokoll festgehalten.

Meine Aufgabe als externe Begleiter dieses Prozesses, der insbesondere die Bürgerbeteiligung im Auge behalten soll, war es, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in möglichst knapper Form zusammenzufassen. Diese stichwortartigen Zusammenstellungen wurden in den jeweiligen Folgeveranstaltungen vorgestellt (und im Internet präsentiert), um zu prüfen, ob die Kernaussagen auch richtig wiedergegeben wurden.

Im Folgenden werden nun diese Ergebnisse aller vier Foren wiedergegeben und können so als eine Art Checkliste für das Gutachterverfahren dienen – ergänzend zu den Protokollen und Bürgerberichten aus den Foren.

Die Überlegungen der Bürgerinnen und Bürger wurden hier in zwei Kategorien unterteilt:

- ▶ Dieses Zeichen weist auf deutliche inhaltliche Positionen der Bürgerinnen und Bürger hin, die unstrittig zu sein schienen.
- ▼ So werden Anregungen und Überlegungen gekennzeichnet, die eher als



Fragen (an die Gutachterteams) zu verstehen sind oder auf zu prüfende Sachverhalte verweisen.



Forum I (8.9.2011)

Städtebauliche Einbindung

- ▶ Die **Freiräume** des Quartiers sind auch für die Umgebung von Bedeutung und das soll auch in den Bebauungs-konzepten angemessen zum Ausdruck kommen.
- ▶ Das Gelände soll sich zum umgebenden Quartier **öffnen**: Der Gestaltung von Eingängen/Übergängen kommt besondere Bedeutung zu.

- ▼ Charakter und **Identität** des Quartiers: Kann das ehemalige Krankenhausge-lände mit seiner besonderen Bebauung eine eigene Identität bekommen? Sollen/ können »Körnigkeit« und Dichte der Umgebung aufgenommen oder ist ein eigener städtebaulicher Charakter möglich, der die Eigenart des Geländes sichtbar hält?
- ▼ Annahmen zur Grundstücksausnutzung **prüfen**.

Darüber hinaus wurden zahlreiche weitere Fragen bereits angesprochen, die in den **folgenden Foren** ausführlicher behandelt werden konnten (soziale Mischung, alternative Wohnformen, »auto-armes« Quartier...). Dazu unten mehr_

Forum II (1.11.2011)

Mobilität

- ▶ Viele **Alternativen, ohne Auto** auszukommen suchen und finden...Dabei differenziert vorgehen und ggf. autofreie Flächen und Flächen mit Parkraum anbieten.
- ▶ Alternativen zum Auto anbieten – insbesondere **verbesserte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel** (zusätzliche Haltestelle am Schwarzen Meer? andere Lösungen?) verbesserte **Fahrradrouten**, Fahrradparkplätze nahe am Haus etc.
- ▶ Über **Möglichkeiten der Verkehrs-entlastung umliegender Gebiete** sollte zumindest grundsätzlich nachgedacht werden; zudem müssten **Mobilitätskonzept Krankenhaus und Neues Hulsberg-Viertel abgestimmt** sein.



▼ Viele Ideen prüfen – z.B. **Car Sharing-Stationen** an den Eingängen zum Quartier, Straßenraum als »shared space« gestalten, bewirtschaftete Parkplätze (?), gemeinsame Parkhausnutzung mit dem Klinikum...

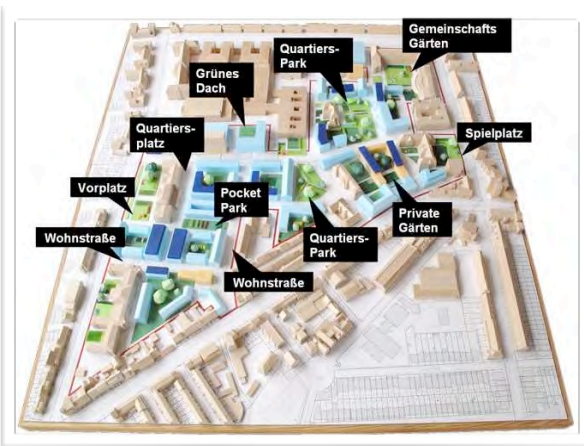
Freiraum & Grün

► Eine **grüne Vernetzung von Quartier und Umgebung** ist wichtig.

▼ Viele **Ideen** für Gestalt und Nutzung der Freiräume sind zu prüfen – z.B. »**urban gardening**« (u.a. Obstbäume pflanzen?) oder ein **Ruhegarten** ... , Raum für **Jugendliche**, ein »**Dorfplatz**«...

► **Bäume** sind für das Quartier aus vielerlei Gründen wichtig (CO₂-Filterung, Geschichte, Schönheit). Daher sollten sie wo möglich erhalten werden (»Baum zuerst«) ..

▼ Zu prüfen ist, wie das zukünftige **Verhältnis** von Bebauung, Baumbestand, Wegführung und Nutzung (der Freiräume) sein soll und kann. Dabei muss auch auf Aspekte wie Verschattung durch Bäume etc. geachtet werden.



Forum III

Nutzungsmischung

► Einigkeit besteht: **Mischung verschiedener Nutzung** ist grundsätzlich anzustreben (»lebendiges Viertel«),... aber: ...Es dürfe auch nicht zu erheblichen **Störungen** (hier wurde insbesondere Lärm genannt) kommen.

▼ Aufgabe für das Gutachterverfahren soll es daher auch sein, zu **prüfen**, wie »kleinteilig« die Mischung sein soll

- etwa Bereiche mit mehr Publikumsverkehr bzw. Gewerbe in Teilen des Geländes und ruhigere Lagen für das Wohnen (z.B. in Blockinnenbereichen) in anderen?

- oder Mischung innerhalb eines Gebäudes vertikal organisiert?

Denkbar sind auch verschiedene »Mischungsformen« auf dem Gelände.

Es wurde auch deutlich: Zur Steuerung der Nutzungsmischung gibt es Möglichkeiten (z.B. kleinteilige Grundstücksvergabe etc.) – sie wird später aber nur »funktionieren« Nutzerinnen und Nutzer auch »mitspielen«: Jede Form der Mischung verlangt ein gewisses Maß an Toleranz...

► Nicht nur aus dem Grund sollte **Nachbarschaftsförderung** in der Entstehungszeit des Quartiers eine besondere Bedeutung haben...

► Auch **Soziale Mischung** ist ein unstrittiges Ziel. Es dürfe nicht nur hochpreisige Wohnungen geben, sondern es müsse auch ausreichend preiswerter Wohnraum angeboten werden können.

▼ In welchem Umfang lässt sich **sozialer Wohnungsbau** realisieren? Wäre eine Quote für kostengünstigen Wohnungsbau denkbar? Welche Rolle können Genossenschaften und Baugruppen als Bauträger spielen?



▼ Welche Gebäude eignen sich evtl. für **kostengünstiges Wohnen**? Wäre es denkbar, die **Kapelle** als solche zu nutzen? Könnten »Abrissgebäude« (temporär) für **Künstlerwerkstätten** genutzt werden?

▼ Vor- und Nachteile der **Zwischennutzung** prüfen und abwägen: Chance für ökonomisch schwache und/oder »kultige« Nutzungen vs. keine freien Baufelder, kein Neubau.

Forum IV

Ver- und Entsorgung

► Einigkeit besteht, dass ein **möglichst nachhaltiges, einheitliches Ver- und Entsorgungskonzept** für das gesamte neue Quartier anzustreben ist.

▼ Könnte ein **Blockheizkraftwerk (BHKW)** nicht mit Erdgas, sondern auch mit einem anderen, nichtfossilen Energieträger **nichtfossilen Energieträger** betrieben werden?

▼ Zahlreiche weitere Fragen - etwa nach

- Nutzung von **Erdwärme**?
- Energieeffiziente Einbindung der **Bestandsgebäude**?
- **Regenwasser- /Grauwassernutzung**?

Gebäudebestand

► Abrisswürdigkeit eines Teils der Gebäude (z.B. Frauenklinik) weitgehend unstrittig. Aber:

► Gewünscht wird viel **Phantasie und Aufweitung der Perspektive** bei der Bewertung/den Nutzungsüberlegungen zum Gebäudebestand: »Träume mit ingenieurtechnischem Wissen in Kontakt bringen«.

